

Sinfoniekonzert

3



THEATER
AACHEN →



SINFONIE
ORCHESTER
AACHEN



**JODDE
HONGER!**

Guten Appetit!

3. Sinfoniekonzert

Giuseppe Verdi (1813–1901)

Ouvertüre zu »Nabucco«

Dauer: 8 Minuten

William Walton (1902–1983)

»Belshazzar's Feast« für gemischten Chor,
Bariton solo und Orchester

Dauer: 35 Minuten

– Pause –

Peter I. Tschaikowski (1840–1893)

Sinfonie Nr. 4 f-Moll op. 36

Andante sostenuto – Moderato con anima | Andantino in modo di canzona
Scherzo: Pizzicato ostinato. Allegro | Finale: Allegro con fuoco

Dauer: 42 Minuten

ca. 2 Stunden inklusive Pause

Bariton Ronan Collett

Musikalische Leitung Christopher Ward

Choreinstudierung Jori Klomp/Johannes Honecker

Chorassistenz Manon Amorison/Mirja Betzer

Opernchor Aachen

Sinfonischer Chor Aachen

Chor Tonart

Sinfonieorchester Aachen

24.11.24 ↳ Eurogress

18:00

25.11.24

20:00

Tagesaktuelle
Besetzung:



Appetithäppchen

Giuseppe Verdi: Ouvertüre zu »Nabucco«

Ulrich Wilker

Verdis Oper »Nabucco« (kurz für »Nabucodonosor«), komponiert 1841, basiert auf einem biblischen Sujet. Die Grundzüge der komplizierten Handlung, die um einige fiktive Charaktere erweitert ist, fasst die Opernforscherin Sabine Henze-Döhring so zusammen: »Im Tempel Salomons erbitten Jüdinnen und Juden göttlichen Beistand, um die Eroberung Jerusalems durch den babylonischen König Nebukadnezar (Nabucco) abzuwenden. Vergebens: Nabucco dringt in den Tempel ein und befiehlt dessen Zerstörung. Während der babylonischen Gefangenschaft prägen die Leiden der in Ketten gelegten Juden, ihre Hoffnung auf Rückkehr in die Heimat, die Festigung des Glaubens sowie die priesterliche Vision der Selbstbefreiung die innere Handlung der Oper. Am Ende (...) steht die Zerstörung des »Götzenbildes« Baals sowie die Befreiung der Juden durch Nabucco, der ihren Gott in eigener Not erfolgreich um Beistand anrief und daraufhin den Wiederaufbau des Tempels verheißt.«

Die Ouvertüre, die Verdi als letztes komponierte, ist eine sogenannte »Potpourri-Ouvertüre«, das heißt sie nimmt wichtige Melodien der Oper bereits vorweg – sozusagen eine Folge musikalischer Appetit-

häppchen, auch wenn die Ouvertüre natürlich viel gehaltvoller ist als diese Bezeichnung vermuten ließe. Ihren Beginn, einen feierlichen Posaunenchoral im piano und unvermittelt dreinfahrende forte-Schläge des vollen Orchesters im fortissimo, hat Verdi völlig neu komponiert. Scharfe musikalische Kontraste wie dieser sind ein wesentliches Gestaltungsmerkmal der gesamten Oper – auch das nimmt die Ouvertüre also vorweg. Die restliche Anlage ist im Wesentlichen dreiteilig: Den Rahmen bildet das musikalische Material aus dem erst wie atemlos ansetzenden, dann bedrohlich auf-fahrenden Chor »Il maledetto non ha fratelli« (Der Verfluchte hat keine Brüder) aus dem »Der Frevler« betitelten zweiten Teil der Oper. Im Zentrum aber steht eine Variation des berühmten Gefangenenchors »Va, pensiero, sull'ali dorate« (Zieh, Gedanke, auf goldenen Schwingen) aus dem dritten Teil »Die Weissagung« und damit das Kondensat der Handlung: Die Klage der Hebräer in babylonischer Gefangenschaft und ihre Hoffnung auf Befreiung. ←

Festmahl mit Folgen

William Walton: »Belshazzar's Feast«

Ulrich Wilker

Die babylonische Gefangenschaft der Hebräer liegt als Thema auch »Belshazzar's Feast« des britischen Komponisten William Walton zugrunde, der zum Zeitpunkt der Komposition zwar schon Bekanntheit erlangt hatte, auf den ganz großen Durchbruch aber noch wartete – »Belshazzar's Feast« war dieser Durchbruch. Das Werk geht ursprünglich auf einen Kompositionsauftrag der BBC zurück, den ersten an einen britischen Komponisten überhaupt. Die Anforderungen, nämlich ein Werk für kleines Orchester und kleinen Chor zu schreiben, waren auf die damalige Übertragungsqualität im Radio zugeschnitten. Die vereinbarte Vergütung von 50 (!) Pfund hat Walton nie erhalten, schwoll ihm das Werk doch während der Arbeit zu solch monumentalen Ausmaßen an, dass die BBC den Auftrag nicht als erfüllt ansah.

Der Text, eine Zusammenstellung von Bibelversen durch Waltons Freund Osbert Sitwell, gibt jene biblische Geschichte wieder, die auch Heinrich Heine in seiner bekannten Ballade »Belsazar« thematisiert, und gliedert sich in drei Hauptabschnitte: Die Schilderung der babylonischen Gefangenschaft, die Schilderung Babylons selbst und der Ereignisse beim Gastmahl Belshazzars sowie den Lobgesang der Hebräer nach dessen Tod und Babylons Fall. Besonders dankbar für die musikalische Schilderung in allen einem großen Orchester zur Verfügung stehenden Klangfarben sind dabei einerseits der Exzess des Gastmahls, andererseits das Erscheinen der geheimnisvollen Hand(schrift) und ihrer schicksalshaften Prophezeiung. Trotzdem bekannte Walton später, dass er zwischen Mai und Dezember 1930 am Textwort »Gold« nicht weiterkam. Die Lösung

für dieses Problem, einen prunkvollen Marsch mit Anklängen an Edward Elgar, hält der Musikwissenschaftler Byron Adams für eine Schlüsselstelle zum Verständnis des gesamten Werks: »Waltons Musik stimmt in ihrer Absicht, die Sitten der ›Edwardian era‹ zu untergraben, vollkommen mit Sitwells Text überein. Die eigentlichen Protagonisten, das vom Chor dargestellte jüdische Volk in Gefangenschaft, reagieren mit der wütenden Empörung machtloser Außenseiter, die gezwungen sind, einer unterdrückerischen Gesellschaft zu dienen. (...) Eine Parodie von Elgars ›Pomp and Circumstance‹-Märschen bricht als Lobgesang auf Belshazzars Gott des Goldes aus, um die babylonische Dekadenz durch einen spezifischen Verweis auf einen edwardianischen Musikstil geschickt zu charakterisieren.« Wenn diese Interpretation zutrifft, ist es umso ironischer, dass Waltons großer Erfolg mit diesem Werk schließlich mit dazu beitrug, dass er wenige Jahre später den Auftrag zur Komposition seines berühmten Krönungsmarsches ›Crown Imperial‹ erhielt. ←

Vergiftet

Peter I. Tschaikowski: Sinfonie Nr. 4 f-Moll op. 36

Ulrich Wilker

Ein musikalisches Menetekel spielt auch in Peter I. Tschaikowskis 4. Sinfonie eine bedeutende Rolle. Tschaikowski komponierte sie im Jahr 1877 während einer schweren persönlichen Krise. An seine Mäzenin und enge Vertraute Nadeschda von Meck schrieb er über den blechgepanzerten Beginn: »Das ist das Fatum, die verhängnisvolle Macht, die unser Streben nach Glück verhindert und eifersüchtig darüber wacht, dass Glück und Frieden nie vollkommen und wolkenlos werden, eine Macht, die wie ein Damoklesschwert über unserem Haupte schwebt und unsere Seele unentwegt ver-

giftet.« Diesem Schicksalsthema folgt das unruhige, offenbar von diesem Fatum bedrohte eigentliche Hauptthema des ersten Satzes. Das zweite, gelöstere und tänzerische Thema muss sich dieser Atmosphäre erst mühevoll entwinden: Es liegt zunächst in der Soloklarinette, hat einen etwas linkischen Charakter und wird mit allen musikalischen Mitteln des Traumhaften eingeleitet: vorbeihuschenden Figuren der Holzbläser, unheim-

lich zitternden Tremoli der Streicher. Ein zunächst begleitendes, wiegendes Cantabile-Gegenthema wird erst langsam, aber schließlich deutlich zum Hauptgedanken dieses zweiten, bittersüßen Themenkomplexes. Tschaikowski notiert dazu an Frau von Meck: »In weiter Ferne verklingt das aufdringliche erste Thema des Allegros. Und allmählich umfängen die Träume meine ganze Seele. Alles Düstere, Traurige ist vergessen! Da ist es, da ist es, das Glück! Nein! Das waren Träume. Das Schicksal reißt mich wieder in das

⇒ ...dass Glück
und Frieden
nie vollkommen
und wolkenlos
werden.

Leben zurück.« Das Schicksalsthema bricht in diesem Satz an markanten Stellen immer wieder unbarmherzig und geradezu gewaltsam herein, etwa kurz vor Schluss, wo es sich nacheinander verschiedener Instrumente bemächtigt.

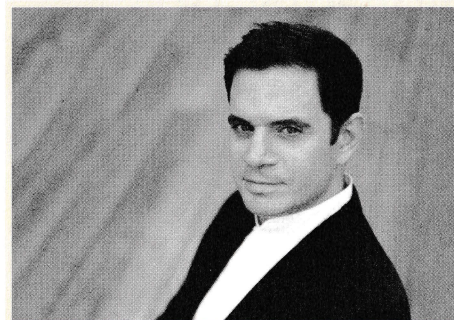
Wie in einem Verdrängungsprozess taucht dieses musikalische Fatum jedoch im zweiten Satz mit seinem liedhaften, wunderschön melancholischen Thema ebensowenig auf wie im dritten. Dessen Pointe liegt im Einsatz der verschiedenen Instrumentengruppen, wie Tschaikowski Frau von Meck während der Orchestrierungsarbeiten brieflich schilderte: »Das Scherzo enthält einen neuen Instrumentationseffekt, auf den ich mich verlasse. Zuerst spielt der Streicherapparat im pizzicato; im Trio treten die Holzbläser hervor und spielen auch allein. Die Gruppe der Blechbläser wechselt sich mit ihnen ab und spielt auch allein; am Ende des Scherzos rufen sich alle drei Gruppen kurze Phrasen zu. Mir scheint, dass dieser Klangeffekt sehr interessant sein wird.«

Allerdings: Das Verdrängte kehrt irgendwann einmal zurück. Und so ist es auch hier. Das Finale beginnt bombastisch, mit geradezu manisch dahinrasenden Sechzehnteln – dieser mitunter lärmende Bombast hat etwas Ostentatives, nur Vorgetäushtes. Der zweite musikalische Hauptgedanke des Finales, das Zitat eines russischen Volkslieds, nimmt dagegen im Satzverlauf durchaus bedrohliche Züge an, bis unerwartet das Schicksalsthema des ersten Satzes ins musikalische Geschehen platzt. Der Komponist verglich die emotionalen Gegensätze dieses Finales mit dem Besuch eines Volksfestes im Angesicht der eigenen Trübsal: »Wenn du in dir selbst keine Freude finden kannst, blicke um dich. Geh unter Leute. Freue dich an der Freude anderer – und das Leben ist doch zu ertragen.« ↵

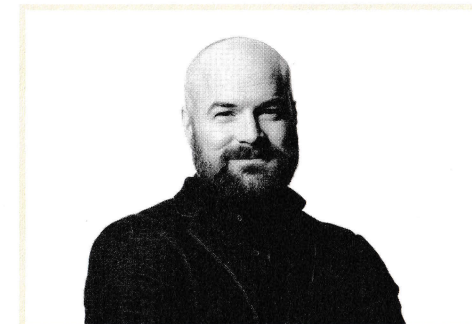
Christopher Ward Ronan Collett

Generalmusikdirektor & Musikalische Leitung

Bariton



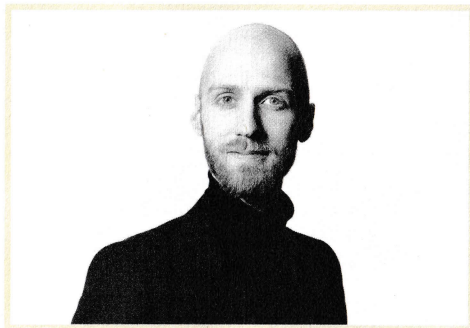
Christopher Ward absolvierte sein Studium an der Oxford University und der Guildhall School of Music and Drama, London. Im Jahr 2003 erhielt er ein Stipendium von der Scottish Opera und der Royal Scottish Academy of Music and Drama in Glasgow. 2004 war er Mitglied des Internationalen Opernstudios Zürich, bevor er 2005 als Kapellmeister und Solorepetitor ans Staatstheater Kassel wechselte. 2006 assistierte er Sir Simon Rattle mit den Berliner Philharmonikern, zuerst in Aix-en-Provence, dann in Berlin und Salzburg. 2009 trat er der Bayerischen Staatsoper bei und wurde Kapellmeister und Assistent von Kent Nagano. Er gastierte an der Hamburgischen Staatsoper, der Deutschen Oper am Rhein, der Komischen Oper, der Oper Graz, dem Salzburger Landestheater und dem Staatstheater Mainz. Im Jahr 2014 wurde Christopher Ward zum 1. Kapellmeister am Saarländischen Staatstheater ernannt. Seit 2018 ist er Generalmusikdirektor der Stadt Aachen. ↵



Der britisch-irische Bariton Ronan Collett studierte Musikwissenschaft an der University of Cambridge und Opernstudien an der Royal Academy of Music in London. Er war BBC New Generation Artist und trat u.a. mit BBC Philharmonic/Andris Nelsons, SCO/Robin Ticciati, BBC SO/Andrés Orozco-Estrada auf. Von 2012 bis 2018 war er Mitglied im Ensemble der Staatsoper Stuttgart. Seit der Spielzeit 19.20 ist er Ensemblemitglied am Theater Aachen. Ronan Collett ist in ganz Europa sowie in Japan und Australien mit Musikern wie Mitsuko Uchida, Roger Vignoles, Graham Johnson, Doric Quartet, Gabrielli Consort & Asambura Ensemble aufgetreten. Er wurde mit einer Borletti-Buitoni-Fellowship ausgezeichnet und zum Associate der Royal Academy of Music ernannt. In der Spielzeit 24.25 ist er im Theater Aachen u.a. in der Titelrolle in »Sweeney Todd« sowie in »The Indian Queens«, »Die Zauberflöte«, »La Bohème« und im Neujahrskonzert zu erleben. ↵

Jori Klomp

Choreinstudierung



Der in Belgien geborene Niederländer Jori Klomp ist Saxophonist, Sänger und Dirigent. 2013 schloss er sein Bachelor-Diplom in klassischem Saxophon am Konservatorium Maastricht ab. Ein Jahr später folgte sein Bachelor in Sologesang und 2018 sein Master in Chordirektion an der Hogeschool voor de Kunsten Utrecht bei Rob Vermeulen. Jori Klomp ist regelmäßig aktiv als Dirigent und Sprachtrainer an der Opera Zuid in Maastricht und unterrichtet seit 2020 mit großer Leidenschaft die Student:innen des Studienganges Music in Education am Konservatorium Maastricht in den Fächern Chorleitung und Chorausbildung. Seit August 2018 ist er Chordirektor des Theater Aachen, wo er für den Opernchor, den Extra-Chor, den Sinfonischen Chor und den Kinderchor zuständig ist. Seit der Spielzeit 19.20 ist er auch Kapellmeister. Er gastiert regelmäßig als Chorleiter am Opernhaus La Monnaie/De Munt in Brüssel und an der Opera en Ballet van Vlaanderen in Antwerpen. ←

Opernchor Aachen & Sinfonischer Chor Aachen

Der Opernchor Aachen mit seinen 22 professionellen Mitgliedern deckt durch seine immense stilistische Bandbreite das gesamte Repertoire vom frühen Barock bis zur Moderne ab. In seiner Vielseitigkeit und Flexibilität ist er neben dem Sinfonieorchester Aachen eine der tragenden Säulen des städtischen Musiklebens. Sowohl im Musiktheater als auch auf dem Konzertpodium tritt der Chor regelmäßig in Erscheinung. Musikalischer Leiter ist Chordirektor Jori Klomp. Der Sinfonische Chor Aachen e.V. ist der Konzertchor des Sinfonieorchesters Aachen. Regelmäßig wirken die Laien-Mitglieder bei den Konzerten der Musikdirektion mit und führen zusammen mit dem Opernchor und dem Sinfonieorchester Aachen die großen Werke der Chorliteratur auf. Sein musikalischer Leiter ist der Generalmusikdirektor, die Einstudierung erfolgt durch den Chordirektor des Theater Aachen. ←

Johannes Honecker

Choreinstudierung



Johannes Honecker ist ein junger Dirigent aus Köln. Im September 2023 schloss er mit Bestnote den »Master of Music Chordirigieren« an der Hochschule für Musik und Tanz (HfMT) Köln ab. Schon seit einigen Jahren ist er als freiberuflicher Chorleiter im Rheinland bekannt. Der gebürtige Aachener begann zunächst ein Studium zum Gymnasiallehrer mit den Fächern Musik und Mathematik, ehe er sich entschloss, sein Musikstudium im Bachelor Chordirigieren bei Prof. Peter Dijkstra zu vertiefen. Im Masterstudium lernte er bei Prof. Florian Helgath. Weitere Impulse erhielt er u.a. bei Georg Grün, Frieder Bernius, Zoltán Pad, Michael Gläser, Denis Rouger, Howard Arman, Nicolas Fink und Daniel Reuss. Regelmäßige Engagements als Dirigent führten ihn zu diversen Ensembles, darunter Chorwerk Ruhr, die Zürcher Singakademie, die Rheinische Kantorei, Studium Chorale Maastricht und den WDR Rundfunkchor. Mit dem

Madrigalchor Aachen, dessen Leitung er seit Januar 2018 innehat, ist er maßgeblich an der Gestaltung und Entwicklung der Internationalen Chorbiennale Aachen beteiligt. Von 2021 bis 2023 arbeitete er im Team der Chordirektion am Theater Aachen als Korrepetitor und Chorleiter für den Opernchor. Im April 2023 wurde er als Stipendiat des Deutschen Musikrats ins Forum Dirigieren aufgenommen. Seit 2017 ist er künstlerischer Leiter des Konzertchors Tonart. ←

Konzertchor Tonart

Der Chor Tonart wurde im Jahr 2001 von einer Gruppe musikbegeisterter Sängerinnen und Sänger gegründet und zählt zurzeit mehr als 60 aktive Mitglieder. Das Repertoire ist breit gefächert und umfasst sowohl klassische Musikwerke als auch moderne zeitgenössische Kompositionen. Ziel des Chores ist es, unter professioneller Leitung anspruchsvolle Chorliteratur einzustudieren und einem interessierten Publikum zu präsentieren. Dafür arbeitet der Chor seit Gründungsbeginn mit jungen, ambitionierten Studierenden zusammen, die an der Hochschule für Musik und Tanz Köln ein Chorleiterstudium absolvieren. ←

Besetzung

Sinfonieorchester Aachen

Sinfonieorchester Aachen

Erste Violine Felix Giglberger, Pofan Chen, Marijn Simons, Hrachya Avanesyan, Vassili Voronin, Piotr Oleniecki, Anja Busemann, Stephanie Albers, Emanuel Coman, Anna Gertsel, Olga Lakkoni, Yahor Staravoitau, Leticia Jiménez Ibáñez, Gayeon Cramers-Shin, Tomas Ionescu*, Beatrice Martelli*

Zweite Violine Fabian Grimm, Robin-Lynn Hirzel, Hasang Lee, Ulrike Fröhlich, Aoi Matsumoto, I-Chieh Huang, Tamila Kharambura, Michaela Lieder, Oleksandra Vorobey, Huiseon Lee, Miguel Suay Longás*

Viola Andrew Simpson, Martin Smykal, Martin Hoffmann, Andrea Böhnel, Sandra Rehle-Simpson, Teresa Westermann, Paul Tulloch, Hanmi Kang*

Violoncello Daniel Wenzel, Shenghan Gao, Anastasia Deligiannakis, Almuth Ensinger, Claudius Wettstein, Leonie Garmond, Flóra Lukács, Javier Panadero Cano*

Kontrabass Chihoon Choi, Yoseph Ahn, Karl-Josef Ohligs, Sandra Borchers, Johannes Hugot, Sunghyun Paek*

Flöte Stefanie Faust, Anna Saha, Christine Hildebrand, Matthias Schmidt

Oboe Stéphane Egeling, Blanca Gleisner, Christoph Neuerburg, Arnd Sartor

Klarinette David Kindt, Philipp Zehm, Philipp Stümke, Gudrun Kierdorf-Oleniecki

Fagott Amber Mallee, Jean Hellenbrand, Konrad Werner

Horn Francisco Carmona Fernández, Jennifer Smoak, Léon Kockelkoren, Florian Schnappauf, Robin van Gemert, Sergio Silvestre Asensio*

Trompete Huub Versteegen, István Lukács, Simon Bales, Jelenc Vid**

Posaune Guy Hanssen, Soteris Chrysostomou, Werner Kloubert, Saman Maroofi

Tuba Moritz Schulze

Harfe Christina Maria Kausel-Kurz

Pauke/Schlagwerk Patrick Kersken, Andreas Triefenbach, Volker Schwenk, Seongjae Kim*

*Praktikant:innen des Sinfonieorchester Aachen

**Stipendiat Orchesterzentrum NRW. Förderung des Landes NRW
durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft